



*Zukunft:  
gemeinsam machen!*

*So viele helfende Hände*

Solidarität und Teilhabe  
in der Praxis

*Nachhaltig beeindruckt*

Musikfest, Museum und  
Mitmachttheater

*Mit allen Sinnen*

Lernen in und mit dem  
ländlichen Raum

# Worauf es in bewegenden Zeiten ankommt



## Liebe Leserinnen und Leser,

erneut neigt sich ein turbulentes Jahr dem Ende. Klimawandel, Pandemie, Ukraine-Krieg und infolge dessen Lieferengpässe, Energiekrise und Inflation; bei vielen von uns entstand das Gefühl einer Dauerkrise. Und auch wenn wir diese komplexen Herausforderungen nicht sofort lösen können: Es ist immens wichtig, dass wir uns mit der Zukunft auseinandersetzen. Dass wir sie gestalten. Das ist unser Anspruch in der Bank und das ist auch unser Anspruch in der DKB STIFTUNG. Um hier erfolgreich zu sein, braucht es:

**Gestaltungswillen.** Unsere Gesellschaften wandeln und entwickeln sich. Wir alle sind fähig unsere Umgebung zu gestalten, einen positiven Einfluss auf unser Miteinander zu haben. Und wenn es erstmal nur im Kleinen ist. Eine Krise ist deshalb auch immer eine Chance. Eine Chance innezuhalten, Dinge zu hinterfragen und sie dann anders zu machen. Diesen Raum für Fragen und Gestaltungswillen nehmen sich viele soziale Einrichtungen. Nicht nur in Krisenzeiten sind sie daher eine wichtige Säule unserer Gesellschaft und sollten dauerhaft unterstützt werden.

**Ideen.** Damit Neues entstehen kann, braucht es Menschen, die den Funken zünden. Menschen, die Ideen haben und einfach machen, vormachen und zeigen, dass es geht. Menschen, die im Team zusammenarbeiten und gemeinsam wachsen. Das beinhaltet immer auch das Glück zu scheitern – um daraus zu lernen. In der DKB STIFTUNG tun wir genau das. Wir sind offen für

neue Ansätze des Miteinanders, probieren diese aus und nutzen sie beispielgebend als Modelle für andere – wenn sie funktionieren.

**Solidarität.** Die Ideen und Projekte der DKB STIFTUNG sollen in unserem täglichen Zusammenleben wirken. Besonders beeindruckt haben mich in diesem Jahr meine Kolleg\*innen aus dem DKB-Konzern und der DKB STIFTUNG. Sie haben sich breit für Geflüchtete aus der Ukraine engagiert. Die Stiftung hat ihre Jugenddörfer als vorübergehende Unterkunft für Geflüchtete geöffnet. Zahlreiche Mitarbeitende der DKB haben dort angepackt und die ankommenden Familien mit dem Nötigsten versorgt. Mit dem Projekt „Start in ein neues Zuhause“ halfen sie zudem dauerhafte Wohnungen einzurichten, in die viele Familien anschließend einziehen konnten. Finanziert haben das großzügige Spenden, sowohl von den Mitarbeitenden als auch von der Bank.

Solche Beispiele machen mich stolz auf unser Team. Sie geben mir Zuversicht. Es lohnt sich, in Partner zu investieren, die mit ihren Ideen eine lebenswerte Zukunft gestalten. Für mich ist die DKB STIFTUNG solch ein wichtiger Partner in diesen bewegenden Zeiten und Teil des großen DKB-Teams.

*Grußwort Stefan Unterlandstätter,  
Vorstandsvorsitzender der DKB AG und Vorsitzender des  
Kuratoriums der DKB STIFTUNG*

## Inhaltsverzeichnis

Wie gestalten wir Nachhaltigkeit und Gemeinschaft? Wie leben wir Teilhabe und Inklusion? – Gesellschaftliche Herausforderungen gibt es viele. Dieses Jahrbuch zeigt Ihnen, wofür die DKB STIFTUNG steht, welche Ideen und Lösungen wir für eine gemeinsame Zukunft im ländlichen Raum entwickeln und wie wir sie umsetzen.

### 04

#### Bei den Menschen bleiben

Oliver Kahn im Gespräch über gesellschaftliche Herausforderungen, Solidarität, Partner und Teilhabe

### 08

#### Herzlich Willkommen

Zahlreiche Initiativen unterstützten unter dem Dach der DKB STIFTUNG Geflüchtete aus der Ukraine

### 12

#### „Erfolg inklusiv“

Ausgezeichnete Arbeit im Inklusionsbetrieb

### 14

#### Revolutionäre Karotten

Das Musikfest Liebenberg bietet 2022 nicht nur Musik, Tanz und Picknick, sondern hört auch zu

### 16

#### Sehen und gesehen werden

Im Gespräch mit Tanzlehrerin Lena Nguyen über Sorgen und Selbstbewusstsein, Mut und Nähe

### 18

#### Alte Steine, frischer Wind

Jan Bejšovec erzählt von den Entwicklungen im Museum Schloss & Gut Liebenberg

### 20

#### Das Innerste nach außen kehren

Die Fotoausstellung „Hidden Places“ zeigt, wie Jugendliche auf den ländlichen Raum schauen

### 21

#### Innovative Lernerfahrung

Mit dem 360°-Lehrpfad Liebenberg virtuell entdecken und staunen

### 22

#### Nachhaltig lehrreich

Den Liebenberger Wald mit allen Sinnen erleben

### 24

#### Über Angst und Mut

Das neue Stück von EUKITEA

### 26

 Rechnungslegung

### 27

 Impressum

### 28

 Spendenaufruf

# „Lasst uns immer bei den Menschen beginnen“

**Das ausklingende Jahr 2022 war voller gesellschaftlicher Herausforderungen – wieder einmal. Das hatte natürlich auch Folgen für die DKB STIFTUNG für gesellschaftliches Engagement. Mit Oliver Kahn, Vorstand der DKB STIFTUNG, sprachen wir über große Solidarität, starke Partner, maximale Teilhabe und einen Abschied**



**Herr Kahn, nach zwei coronabedingten Ausfällen kann in diesem Jahr der beliebte Weihnachtsmarkt auf Schloss & Gut Liebenberg wieder stattfinden. Kann man diesen feierlichen Neuanfang auch sinnbildlich für die Situation der Stiftungsgruppe nach zwei Corona-Jahren sehen?**

Der Weihnachtsmarkt steht für das Wir der gesamten Stiftungsgruppe. Er findet auf dem Gelände der Stiftung statt und bindet alle mit ein: das Hotel zuallererst, aber auch den Handwerkerhof, den Gutsbetrieb, sogar den Stiftungsvorstand. Seit Monaten wird darauf hingearbeitet, geschraubt und gezimmert, damit die Hütten rechtzeitig stehen und alles organisiert ist. Wir sind mit Produkten unseres Gutshofs ver-

treten und haben erstmals einen Stiftungs-Infostand. Das ist toll für uns, dass wir uns wieder präsentieren können, dass wir in Gespräche kommen und Liebenberg als Ort wieder auf unterschiedlichste Weise für die Region in den Mittelpunkt rückt. Das ist wichtig für das Gemeinschaftsgefühl.

**Das Jahr 2022 war und ist geprägt von umwälzenden Entwicklungen. Inwiefern hat das auch die Arbeit der DKB STIFTUNG und ihrer Tochterunternehmen geprägt?**

Für uns hat der 24. Februar 2022, der Tag des russischen Angriffs auf die Ukraine, vieles verändert. Bereits Anfang März haben wir die ersten Geflüchteten in unserem Jugenddorf in Gnewikow aufgenommen (siehe Bericht Seite 8). Wir konnten so kurzfristig reagieren, weil wir einen großen Erfahrungsschatz aus der Flüchtlingswelle 2015 haben. Durch die guten Bedingungen im Jugenddorf und eine sehr offene Zusam-

menarbeit im Ortsbeirat sowie mit den Akteurinnen des Landkreises konnten wir mit einem guten Gefühl schnelle Hilfe anbieten.

Für uns war das ein fließender Übergang nach der Corona-Zeit, quasi ohne Luft zu holen. Corona hat uns als Stiftung stärker gemacht, sodass wir die Potenziale, die wir haben, jetzt noch intensiver abrufen können. Dennoch war es eine enorme Mehrbelastung für alle. Unser gesamtes Team hat sich eingebracht. Dafür möchte ich an dieser Stelle allen Beteiligten meinen allergrößten Dank aussprechen. Das hat uns gezeigt: Wir können solche großen Aufgaben gemeinsam bewältigen.

Das sehe ich absolut als Erfolgsfaktor der Stiftungsgruppe. Wir sind die DKB STIFTUNG für gesellschaftliches Engagement. Wir sind gegründet worden, um auf aktuelle gesellschaftliche Veränderungen reagieren und uns engagieren zu können. Das kriegen wir auch jetzt als positives Feedback zurück. Und diese Dankbarkeit wirkt ins Team hinein, weil allen klar wird, wofür wir das alles gemacht haben.

**Das lässt sich nicht alles alleine auf die Beine stellen. Wie wichtig war es, in solchen Zeiten starke und verlässliche Partner an Ihrer Seite zu haben?**

Bei der Hilfe für die Geflüchteten war der Konzern eine enorme Unterstützung. Die DKB kam auf die Idee, Spenden zu sammeln, und hat dies initiiert. Dann kamen viele Freiwillige aus dem Konzern zur Hilfe vor Ort im Jugenddorf. Ohne diese Unterstützung hätten wir die Hilfe nicht so umfangreich organisieren können.

Wir haben aber auch auf ganz anderer Ebene verlässliche und lange Partnerschaften: Am 11. November hatten wir Premiere des Theaterstücks „Zauberlied“ des Präventionstheaters EUKI-TEA (siehe Seite 24), auch ein langjähriger Partner von uns. Wir

*„Unser gesamtes Team hat sich bei der Ukraine-Hilfe eingebracht. Dafür möchte ich an dieser Stelle allen Beteiligten meinen allergrößten Dank aussprechen. Das hat uns gezeigt: Wir können solche großen Aufgaben gemeinsam bewältigen.“*

**Oliver Kahn, Vorstand der DKB STIFTUNG**

durften unsere Erfahrungen im Umgang mit Ängsten in die Konzeption des Stücks über pandemiebedingte Gefühle der Angst und Ohnmacht einfließen lassen und haben das Stück kofinanziert. Wir arbeiten aber auch mit ganz neuen Partnern zusammen, wie zum Beispiel mit Kloster Veßra in Thüringen im Rahmen unseres Projekts Hidden Places (siehe Seite 20).

Bei unserer Inklusionsarbeit im Land Brandenburg kooperieren wir eng mit der Landesbehindertenbeauftragten und sind eingebettet in die Diskussion mit politischen Akteuren, zum Beispiel zur Ausgestaltung von Ausbildungsplätzen für Menschen mit Behinderung. So haben wir in jedem Kreis die passenden Partner für unsere Anliegen. Lokal ist das vielleicht eine Schule, beim Flüchtlingsthema der Landkreis, bei den Ausbildungsplätzen die Landespolitik. >

**Sie haben das Jahr 2022 unter das Motto „Natürlich inklusiv“ gestellt und in diesem Jahr gleich zwei Auszeichnungen erhalten, die auf dieses Motto einzahlen.**

Genau, wir haben den Arbeitgeber\*innen-Preis „Erfolg inklusiv“ erhalten (siehe Seite 12) – für unsere vorbildliche Arbeit im Rahmen einer Inklusionsvereinbarung. Eigentlich ein eher technischer Vorgang: Mit den Mitarbeitenden im Inklusionsbetrieb wird neben ihrem Arbeitsvertrag eine Inklusionsvereinbarung mit ergänzenden Absprachen geschlossen, um das Miteinander besser zu gestalten. Für uns war es etwas überraschend, dass so etwas für uns Selbstverständliches preiswürdig ist. Aber es zeigt, was für eine tolle Arbeit unser Team macht. Für das Preisgeld von 5.000 Euro haben wir jetzt die Mitarbeitenden um Vorschläge gebeten, was davon angeschafft werden soll.



Preisverleihung des Arbeitgeber\*innen-Preises des Landes Brandenburg „Erfolg inklusiv“, v. l. n. r.: Liane Klocek, Präsidentin des Landesamtes für Soziales und Versorgung (LASV), Oliver Kahn, Katrin Börner, Sonja Jahn, Julia Dollinger (alle DKB STIFTUNG), Sozialministerin Ursula Nonnemacher

#### **Und der zweite Preis?**

Es fühlt sich an wie ein Preis, ist aber eine Zertifizierung für Betriebe, die sich als Lernort „BNE in Brandenburg“ bezeichnen dürfen. Als solcher werden wir jetzt auf der BNE-Landkarte des Landesumweltministeriums aufgeführt, die z. B. Schulen oder anderen Gruppen Orientierung bietet auf der Suche nach BNE-Angeboten, die in den Lehrplan passen.

#### **Was bedeuten diese Auszeichnungen für die DKB STIFTUNG?**

Sie zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Für mich bewirkt Inklusion in letzter Konsequenz das Maximale an Demokratie. Ein hohes Demokratieverständnis bedeutet, ein Maximum an Teilhabe zu ermöglichen. Ohne Teilhabe ist die Demokratie gefährdet, Ausgrenzung ist hochgradig antidemokratisch.

Unsere Empfehlung lautet daher: Fangt mit Inklusion an, und ihr werdet Teilhabe ernten. Lasst uns bei den Menschen beginnen! Ausgrenzung macht nirgends Sinn. Wir sollten auf das Einzelschicksal schauen, anstatt Gruppen abzukanzeln. Inklusion beziehe ich also nicht nur auf Menschen mit Behinderung, sondern darauf, Teilhabe für alle zu ermöglichen.

#### **Und wenn Sie der Stiftungsarbeit 2023 jetzt schon ein Motto geben sollten?**

Wir haben in diesem Jahr gesehen, wie wichtig und wie bereichernd es für unsere Gesellschaft ist, die Türen zu öffnen – und dabei selbst offen zu bleiben. Ich kann mir daher vorstellen, Inklusion und Teilhabe noch stärker auf das eigene Umfeld zu beziehen. So könnten wir zum Zentrum für Akteure im ländlichen Raum werden und ihnen eine Plattform bieten, die ihre Wirkung verstärkt. Ob bei einem Tag der offenen Tür in Kollaboration mit anderen Initiativen oder durch Einbindung in unseren Weihnachtsmarkt oder auf ganz andere Art und Weise, darüber müssen wir nachdenken.

*„Für mich bewirkt Inklusion in letzter Konsequenz das Maximale an Demokratie. Ein hohes Demokratieverständnis bedeutet, ein Maximum an Teilhabe zu ermöglichen. Ohne Teilhabe ist die Demokratie gefährdet, Ausgrenzung ist hochgradig antidemokratisch.“*

**Oliver Kahn, Vorstand der DKB STIFTUNG**

#### **Und wo wir schon über starke Partner sprachen: Ihr langjähriger Vorstandskollege Ralf Klenk verlässt Ende des Jahres die DKB STIFTUNG und geht in den Ruhestand. Wie schwer fällt Ihnen der Abschied?**

Wir haben gut und vertrauensvoll zusammengearbeitet, auch in schwierigen Phasen und davon gab es in den vergangenen Jahren einige. Dafür bin ich Ralf sehr dankbar. Ich erinnere mich an ein Teams-Gespräch, bei dem wir überrascht festgestellt haben, dass wir fast die gleichen Büromöbel haben. Ich will damit sagen: Wir haben auch unsere Gemeinsamkeiten. Ich schätze an ihm sehr, dass er seine Sicht auf die Dinge in unsere Arbeit einbringt, Probleme anspricht und pragmatisch löst. Ohne Ralf wäre die DKB STIFTUNG heute nicht so zukunftsfähig aufgestellt. Es ist ja zum Glück immer so: Schließt sich mit einem Abschied eine Tür, öffnet sich eine andere. In diesem Sinne wünsche ich Ralf alles erdenklich Gute für seinen neuen Lebensabschnitt.

Ein sich ergänzendes Team: Ralf Klenk (links) und Oliver Kahn (rechts)



# Herzlich willkommen!

## Zahlreiche Initiativen setzten sich unter dem Dach der DKB STIFTUNG für Geflüchtete aus der Ukraine ein

**M**it Kriegsausbruch haben tausende von Menschen aus der Ukraine quasi über Nacht ihr Land verlassen müssen. Bis heute sind allein in Deutschland etwa eine Million Geflüchtete registriert, vermutlich ist die Anzahl der hier Schutzsuchenden jedoch noch deutlich höher. Um die Ankommenden mit dem Nötigsten zu versorgen, ihnen eine sichere Unterkunft zu bieten und sie willkommen zu heißen, braucht es viel Engagement und ehrenamtliche Unterstützung. Auch unter dem Dach der DKB STIFTUNG haben sich binnen kurzer Zeit zahlreiche Initiativen gebildet, um den Menschen das Ankommen in Deutschland zu erleichtern.

### Ein Dorf wacht auf

Als Ende Februar die ersten Geflüchteten in der Region Neuruppin ankamen, lag unser Jugenddorf am Ruppiner See in Gnewikow noch im Winterschlaf. Die Saison beginnt normalerweise erst im Frühjahr und aufgrund der Corona-Pandemie waren unsere Beschäftigten in Kurzarbeit. Dass den Geflüchteten aus der Ukraine schnell und unbürokratisch geholfen werden musste, war allen Beteiligten sofort klar. Der Betrieb wurde kurzerhand hochgefahren, um bis zu 300 Menschen im Jugenddorf unterbringen und versorgen zu können. Eine große Herausforderung, denn eigentlich ist das Dorf nicht auf

Dauergäste eingestellt. Mitarbeitende des Jugenddorfes und Corporate Volunteers der DKB-Gruppe halfen tatkräftig mit: bei der Organisation und Bereitstellung von Dingen des täglichen Bedarfs, in der Spülküche, beim Sortieren von Kleiderspenden und der Ausstattung von Spiel- und Aufenthaltsräumen. „Es war zwar mühsam, die Corporate Volunteers immer wieder in unsere Abläufe einzuweisen, aber ohne ihre Unterstützung hätten wir das nicht geschafft. Alle waren sehr fleißig“, sagt Jaqueline Kasiske, die Küchenleitung im Jugenddorf.

Ein Höhepunkt für die Familien im Dorf war das Fest zum Weltkindertag im Juni: Mit weiteren Vereinen zusammen organisierten Stiftung, Freiwillige und DKB-Mitarbeitende ein buntes Programm. Die Kinder konnten sich auf der Hüpfburg austoben, verschiedene Geschicklichkeitsspiele aus einem Spielmobil ausprobieren oder ihrer Kreativität beim Basteln freien



„Von null auf 100“ – ein Interview mit Dietmar Schwenke, Geschäftsführer des Jugenddorfs Gnewikow





*„Für uns sind das nicht nur Möbel, sondern sie geben uns ein Gefühl von Heimat und Geborgenheit.“*

**Familie Korotetski lebt mit ihren Kindern heute in Berlin.**

Lauf lassen. Kuchen und andere Leckereien gab es selbstverständlich auch. Maria Seeger von der DKB AG, die im Rahmen des Corporate Volunteering an diesem Tag im Einsatz war, sagt: „Ich bin immer noch überwältigt von der Hilfsbereitschaft innerhalb der DKB-Gruppe und in der Stiftung. Die Atmosphäre im Jugenddorf war sehr herzlich. Für mich waren die Einsätze dort eine wahnsinnig intensive Erfahrung.“

#### **Tatkräftige Umzugshilfe**

Mit unserem Projekt „Start in ein neues Zuhause“ haben wir Familien unterstützt, die zunächst im Jugenddorf oder bei Bekannten untergekommen waren. So konnten die Stiftung und Pat\*innen der DKB AG insgesamt 25 Familien bei Suche, Beschaffung, Renovierung und Ausstattung eines neuen Zuhauses helfen und ihnen ein Startpaket für die Grund- und Erstausrüstung ihrer Wohnungen zur Verfügung stellen.

Auch im benachbarten Landkreis Ostprignitz-Ruppin waren Geflüchtete zunächst provisorisch in Ferienwohnungen untergekommen. Nachdem die Rheinsberger Wohnungsgenossenschaft ihnen Wohnungen zur Verfügung gestellt hatte, finanzierte die DKB STIFTUNG mit Spendengeldern (siehe auch „Hilfe zur Hilfe“) eine Grundausstattung an Möbeln.

#### **HILFE ZUR HILFE**

Wir möchten uns bei allen Unterstützer\*innen und Teilnehmer\*innen unserer Spendenaktion bedanken: Bis Ende August haben wir stolze 87.720 Euro gesammelt – und die DKB AG hat jeden gespendeten Euro verdoppelt, sodass schließlich 175.440 Euro zusammengekommen sind!

Mit dem Geld wurden Projekte wie „Start in ein neues Zuhause“ finanziert und die Arbeit im Jugenddorf sowie der Umzug der Familien in Rheinsberg unterstützt. Viele kleine Hilfsinitiativen, die aus der ukrainischen Community in der DKB-Gruppe entstanden sind, haben von den Spenden profitiert. Auch zwei Krankenwagen, die die Stiftung angeschafft und in die Ukraine transportiert hat, um die Notfallversorgung vor Ort zu verbessern, konnten mit den Spendengeldern bezahlt werden. Einmal mehr hat die Aktion gezeigt, wie viel wir gemeinsam in kurzer Zeit bewegen können.

**Nicole Kleist und Michael Kabalkin arbeiten bei der DKB in Berlin. Sie waren maßgeblich in die Spendenaktion und die Hilfsangebote, die zusammen mit der Stiftung umgesetzt wurden, eingebunden. Hier erzählen sie von ihren Erfahrungen.**



**Nicole Kleist, Unternehmensentwicklung & Solutions:**

Wenn ich mir vorstelle, von jetzt auf gleich aus meiner Heimat flüchten zu müssen und von meiner Familie getrennt zu sein, ist das unfassbar schrecklich und überwältigend. Daher war mir vollkommen klar, dass ich helfen möchte. Aus diesem Grund habe ich sofort zugesagt, als ich gefragt wurde, ob ich alle Aktivitäten rund um die Ukraine-Hilfe koordinieren könne. Nach vielen Jahren in der DKB hätte ich es wissen können – und trotzdem war ich von der Welle der Hilfsbereitschaft und der unkomplizierten Zusammenarbeit zwischen allen Akteur\*innen überrascht. Die Erfahrungen der DKB STIFTUNG aus ähnlichen Situationen mit dem Tatendrang, der Kreativität und dem Wissen unserer ukrainischen Kolleg\*innen zu kombinieren, das fand ich besonders wertvoll. Jedes Feedback, jedes Bild und jede freudige Nachricht haben mir gezeigt, wie wichtig unser Einsatz war und ist. Ich glaube, dass uns das Thema der Flucht aus den unterschiedlichsten Gründen auch in Zukunft immer wieder begegnen wird. Daher hoffe ich, dass wir aus diesen Erfahrungen lernen und jeden Menschen mit seinen Bedürfnissen und seiner Geschichte gut auffangen und ihm eine Perspektive bieten können.



**Michael Kabalkin, Domain Lead Geschäftskunden IT:**

Ich bin Ukrainer, aber ich lebe schon seit über 20 Jahren in Deutschland. Gleich am 24. Februar habe ich eine Teams-Gruppe in der Bank gegründet – „Ukraine-Zusammenhalt“ –, damit wir dort alle wichtigen Nachrichten und Informationen kanalisieren konnten. Mir war vorher gar nicht bewusst, wie viele Ukrainer\*innen bei uns arbeiten. Außerdem gibt es noch all jene, die direkte Verbindungen zur Ukraine haben und deshalb auch besonders betroffen sind. Die Hilfsbereitschaft innerhalb unserer Community, aber auch von den anderen Kolleg\*innen, war sehr groß. Gemeinsam mit dem Vorstand von Bank und DKB STIFTUNG haben wir beraten, was wir tun können. Spendengelder zu sammeln ist nur der erste Schritt. Aber was machen wir dann mit dem Geld? Die Stiftung ist auf unsere Erfahrungen und Vorschläge eingegangen, das war wirklich klasse. Und es ging alles sehr unbürokratisch, das kenne ich von Deutschland gar nicht unbedingt. Das ganze Frühjahr und den Sommer über hatte ich quasi zwei Vollzeitjobs, und mein Einsatz für die Geflüchteten und die Menschen in der Ukraine lief 24/7, das geht natürlich auf Dauer nicht. Aber der Bedarf an Unterstützung innerhalb und außerhalb der Ukraine ist nach wie vor sehr groß, bedauerlicherweise dauert der Krieg an und ein Ende ist nicht absehbar. Da muss ich einfach weitermachen, ich kann nicht anders.

# Bei uns ist „Erfolg inklusiv“

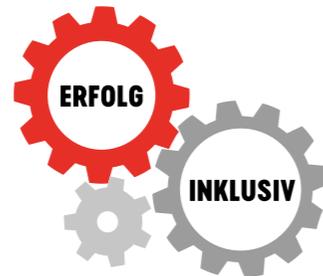
## Die DKB STIFTUNG Liebenberg gGmbH wird mit neuem Arbeitgeber\*innen-Preis des Landes Brandenburg ausgezeichnet

Ein Arbeitsplatz zu haben oder zu finden, hat für jeden Menschen große Bedeutung. Arbeit gibt uns Struktur und Lebenssinn, verschafft Eigenständigkeit und finanzielle Selbstständigkeit.

Deshalb ist es uns so wichtig, allen Menschen den Zugang zur Berufstätigkeit zu ermöglichen und sie Teilhabe und Selbstwirksamkeit erfahren zu lassen. In unserem 2009 gegründeten Inklusionsunternehmen, der DKB STIFTUNG Liebenberg gGmbH, bauen wir Vorurteile und Barrieren ab, die Menschen mit einer Behinderung den Weg in den ersten Arbeitsmarkt oft erschweren.

Rund die Hälfte unserer rund 50 Mitarbeiter\*innen in den Bereichen Handwerk, nachhaltiger Versandhandel, Forst- und Landwirtschaft lebt mit einer angeborenen oder erworbenen Behinderung. „Bei uns können sie ganz normal arbeiten, sich entwickeln, Wünsche für ihr eigenes Fortkommen formulieren

und umsetzen“, sagt Sonja Jahn, Inklusionsbeauftragte der Stiftung. „Alle sind hier wichtig und gehören dazu“, ergänzt Julia Dollinger, die Leiterin des Gutsbetriebs. „Wir gehen auf jede und jeden individuell ein, damit alle ihren Möglichkeiten entsprechend arbeiten können.“



Der Arbeitgeber\*innen-Preis des Landes Brandenburg 2022

Für dieses Handeln sind wir in diesem Jahr vom Land Brandenburg ausgezeichnet worden. Die DKB STIFTUNG Liebenberg gGmbH hat im Sommer 2022 den erstmals verliehenen Arbeitgeber\*innen-Preis „Erfolg inklusiv“ erhalten – sie steht auf Platz 1 in der Kategorie Inklusionsbetriebe. Die Jury überzeugte insbesondere die hohe Beschäftigungsquote von Menschen mit Behinderungen – und das familiäre Betriebsklima. „Ich freue mich sehr, dass unsere kontinuierliche Arbeit für gelebte Inklusion ausgezeichnet wurde! Der Arbeitgeber\*innen-Preis ist ein guter Wegweiser, um noch mehr Barrieren in unserem Inklusionsunternehmen abzubauen – und so modellhaft zu beweisen, dass Inklusion im Arbeitsleben keine Utopie ist“, sagt Sonja Jahn. „Der ganz große Dank für diesen Erfolg geht an unser gesamtes Team“, sagt Oliver Kahn, Vorstand der DKB STIFTUNG. „Es arbeitet jeden Tag mit sehr viel Herzblut daran, Inklusion selbstverständlich werden zu lassen.“



### WAS IST EIN INKLUSIONSUNTERNEHMEN?

Ein Inklusionsunternehmen ist ein Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes, es steht wie jeder andere Betrieb im Wettbewerb mit anderen. Aber es erfüllt einen besonderen sozialen Auftrag – und übernimmt dadurch auch eine besondere gesellschaftliche Verantwortung. Ein Inklusionsunternehmen verpflichtet sich, mindestens 30 und höchstens 50 Prozent seiner Arbeitsplätze mit Menschen zu besetzen, die nach § 215 SGB IX von einer Schwerbehinderung besonders betroffen sind – so verwirklicht es für schwerbehinderte Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf eine inklusive und gleichberechtigte Teilhabe am allgemeinen Arbeitsmarkt.



So wird Teilhabe gelebt – ein kleines Porträt unseres Inklusionsunternehmens

# Revolutionäre Karotten

Das Musikfest Liebenberg bietet 2022 nicht nur Musik, Tanz und Picknick, sondern hört auch zu

Im Sommer brachte das Musikfest Liebenberg Publikum und Künstler\*innen zusammen, um gemeinsam über das Verhältnis von Mensch und Natur nachzudenken. Das Programm, entstanden in einer Kooperation mit

## PODIUM ESSLINGEN

2009 gründeten einige junge Menschen ein kleines, alternatives Kammermusikfestival: PODIUM Esslingen. Binnen weniger Jahre hat es sich unter dem Motto „Musik, wie sie will“ zu einer vielseitigen Plattform für Innovation im Bereich klassischer und zeitgenössischer Musik entwickelt. PODIUM Esslingen will Kammermusik neu denken – alte Lieder und neue Ansätze geben sich hier unter der künstlerischen Leitung des Bremer Violinisten Joosten Ellée die Hand.

PODIUM Esslingen und der Kreismusikschule Oberhavel, lotete unter dem Motto „Mensch und Natur“ aus, wie Klang und Bewegung die Gefühle beschreiben können, die ein Gang durch den Wald oder die Eleganz eines Tieres in uns auslösen. Die Konzerte und Aufführungen – von Klassik über Jazz bis Pop – thematisierten die Folgen des Klimawandels, erzählten von der Erderwärmung und dem Anstieg des Meeresspiegels.

Das Musikfest wollte aber auch zuhören – den Menschen aus dem Löwenberger Land. Wie hat sich ihr Blick auf die Natur verändert? Wie gestalten sie ihre Zukunft in und mit der Natur? Um darüber ins Gespräch zu kommen, war die Radiojournalistin Imke Griebisch im Auftrag des Musikfestes durch die Oberhavel gereist. Was die Löwenberger\*innen Griebisch erzählten, floss ein in das Eröffnungskonzert „Das Sein an sich“ – und trat so in einen Dialog mit Klavier, Geige, Schlagzeug und Harfe.

Auf der Wiese vor dem Schloss setzte sich die Tanzperformance „Carrot Revolution“ mit dem Thema „Mensch und Natur“ auseinander. Die „Karottenrevolution“ ist ein Werk der gerade einmal 31 Jahre alten Komponistin und Umweltschützerin Gabriella Smith aus San Francisco. Ihr Stück für Streichquartett und Schlagwerk nimmt ein Zitat zum



Anlass, das dem Maler Paul Cézanne zugeschrieben wird: „Es kommt der Tag, an dem eine einzelne Karotte eine Revolution auslösen wird.“ Eine Karotte? Auf den ersten Blick vielleicht verwunderlich. Und doch taugt die Rübe als Revolutionärin, wie sie sich in leuchtendem Orange geradlinig in den Boden schraubt.

In Bewegung übersetzen Smiths Stück 18 Tänzer\*innen zwischen zwölf und 24 Jahren unter Leitung der Tanzlehrerin Lena Nguyen, Kreismusikschule Oberhavel. „Wir haben die Musik zunächst einmal in einem Workshop für uns interpretiert und mit unseren Gedanken gefüllt“, sagt sie. Die Performance, die sie gemeinsam mit ihren Schüler\*innen er-

## KREISMUSIKSCHULE OBERHADEL

Die Musikschule ist bekannt für ihre engagierte Förderung künstlerischen Nachwuchses. Unter Leitung von Manfred Schmidt engagiert sie sich in der Ensemblearbeit, um Gemeinschaft und Begegnungsräume zu schaffen sowie Breiten- und Spitzenförderung auch im ländlichen Raum zu ermöglichen. Für die „Karottenrevolution“ fanden sich Tanzklassen aus Gransee, Zehdenick und Oranienburg zusammen.

arbeitete, unterstreicht die Forderung der jungen Generation nach drastischen Änderungen im Umgang mit der Natur. Für die Besucher\*innen des Musikfestes war die „Karottenrevolution“ eine Einladung, den Jugendlichen zuzuhören – und sie in ihrem tänzerischen Ausdruck auch als politische Stimme ernst zu nehmen.

# Sehen und gesehen werden

Inspiziert von den Klängen der Karottenrevolution erarbeitete die Tanzlehrerin Lena Nguyen mit ihrer Klasse eine 1:1-Performance. Ein Gespräch über Sorgen und Selbstbewusstsein, Mut und Nähe



**Frau Nguyen, Sie haben Ihre Tanzschüler\*innen die Inhalte der Performance „Zwischen den Zeilen“ selbst bestimmen lassen. Um welche Themen ging es den Jugendlichen?**

Die Karottenrevolution gehört ins Genre Neue Musik, sie ist sehr dynamisch und wechselvoll. Ich fragte meine Schüler\*innen, was die Musik in ihnen ausgelöst habe. Sie erzählten von Sorgen, die sie im Alltag oft beiseiteschieben. Es ging zum

Beispiel um ihre Angst, nicht verstanden zu werden, oder den Druck, sich anpassen zu müssen. Eine meiner Schüler\*innen befasste sich mit der Arroganz, mit der westliche Staaten versuchen, anderen Ländern ihre Werte überzustülpen. Diesen so wichtigen Themen wollte ich unbedingt einen eigenen Raum widmen, abseits unserer Aufführung der Karottenrevolution. Ich bat meine Klasse also, ihre Gedanken aufzuschreiben und sie dann in Bewegungen zu übersetzen.

*„Wir sollten uns selbst akzeptieren und nicht immer auf die Meinungen der anderen schauen. Stehen wir zu uns und unserem Ich? Wer will schon sein ganzes Leben mit einer Lüge über sich selbst verbringen?“*

**Tanzschülerin, 14 Jahre**



**Wie schwer fiel es den Jugendlichen, ihre Gefühle zu benennen und auszudrücken?**

Wer tanzt, ist geübt darin, sich mit seinem Körper auseinanderzusetzen und Gedanken über einen tänzerischen Ausdruck zu verarbeiten. Wenn meine Schüler\*innen für ein Thema keine Worte finden, sage ich oft zu ihnen: Versuch doch mal, es zu tanzen! Meistens kommen ihnen danach auch die richtigen Worte in den Sinn. Dafür braucht es natürlich einen geschützten Raum und viel Vertrauen. Manche der Schüler\*innen kenne ich, seit sie vier Jahre alt waren – heute sind sie 17. Aber

um zu so persönlichen Texten vor jeweils einem oder einer Besucher\*in zu tanzen, braucht man ein gewisses Selbstbewusstsein. Fünf Schülerinnen meiner Klasse trauten sich das zu.

**Wie haben die Besucher\*innen auf die auch für sie ungewohnte Nähe reagiert?**

Es gab zunächst ein wenig Skepsis, manche störten sich daran, dass man eine Audiodatei laden musste. Ich erinnere mich besonders an eine ältere Dame, die zuerst sehr zögerlich war, sich dann aber auf die Performance einließ. Danach war sie den Tränen nahe, bedankte

*„Wenn ich in die Zukunft schaue, spüre ich eine große Last, weil ich weiß, dass diese Zukunft nicht so gut sein wird, wie wir uns das wünschen. Ich muss das die ganze Zeit verdrängen, aber manchmal kommt es dennoch hoch. Und ich frage mich, ob wir gegen den Druck, den das auslöst, nicht etwas tun müssen?“*

**Tanzschülerin, 17 Jahre**

sich bei der Tänzerin für ihre Offenheit und fragte, ob sie sie umarmen dürfe.

**Was blieb Ihren Schülerinnen im Gedächtnis?**

Dass sich viele Menschen sehr intensiv bei ihnen bedankten. Es tat ihnen gut zu erleben, dass sie den Zuschauer\*innen wirklich etwas geben konnten. Dass sie eine Stimme hatten, sie mit ihren Themen gesehen wurden. Oft entstanden nach der Performance noch

Gespräche, es gab viel Ermutigung: „Mach weiter so!“ oder „Toll, dass du dich das getraut hast“. Für die Jugendlichen war es gut, ihre Gefühle in Wort und Tanz auszudrücken – so konnten sie sie leichter loslassen.



QR-Code scannen und Audiodateien anhören

## WAS IST EINE 1:1-PERFORMANCE?

Gemeinsam mit fünf ihrer Schüler\*innen hat Lena Nguyen, Tanzlehrerin der Kreismusikschule Oberhavel, für das Musikfest Liebenberg eine so genannte 1:1-Performance erarbeitet – inspiriert durch die Musik von Gabriella Smiths Komposition „Carrot Revolution“. Man kann diese Form von Aufführung als Zwiegespräch zwischen Künstler\*in und Publikum umschreiben: Je ein\*e Tänzer\*in tanzt einem bzw. einer Zuschauer\*in vor. Die Besucher\*innen hören währenddessen auf ihrem Handy oder dem Tablet der Tanzgruppe die entsprechende Audiodatei, von den Jugendlichen geschriebene und eingesprochene Texte über ihre Gedanken und Gefühle.

# Alte Steine, frischer Wind

Jan Bejšovec vom Museum Schloss & Gut Liebenberg über neu sortierte Ausstellungsräume und Lieblingsexponate



**Sie haben die besuchtsarme Corona-Zeit genutzt, um das Museum neu zu ordnen. Was erwartet die Gäste im Inspektorenhaus, in dem die Ausstellungsräume untergebracht sind?**

Wir haben viele tolle Ausstellungsstücke in Liebenberg, die es wert sind, ausgestellt zu werden. Im letzten Jahr habe ich die Ausstellungsräume neu sortiert. Jetzt gibt es im Inspektorenhaus drei neugestaltete Räume, einen zur Jagd – das hat historisch schon immer eine wichtige Rolle hier gespielt –, einen Raum zum Nationalsozialismus und einen zur DDR-Geschichte. Es ist uns wichtig, dass wir die Objekte nicht nur ausstellen, sondern sie auch im Kontext der Geschichte

## WAS IST EIN LAPIDARIUM?

Ein Lapidarium ist ein Schaudapot für steinerne Artefakte. Auf Schloss & Gut Liebenberg existiert ein großer Bestand an steinernen Artefakten. Die meisten wurden in der wilhelminischen Blütezeit Liebenbergs an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert aus repräsentativen Gründen in Auftrag gegeben und wurden als Bauschmuck eingefügt oder im Gelände aufgestellt. Das neue Lapidarium zeigt einige der ältesten und wertvollsten Artefakte.

betrachten, denn erst dann werden sie erlebbar. Außerdem haben wir mit dem Lapidarium ein Schaudapot eingerichtet, in dem wir viele steinerne Artefakte zeigen, wie kaputte Ziervasen, die einmal im Park standen, alte Grabsteine oder andere Steindenkmäler. Diese Objekte sind oft zu groß für die eigentliche Ausstellung, brauchen aber Schutz vor Witterung und sollen gleichzeitig für die Öffentlichkeit zugänglich sein. Viele davon präsentieren wir zum ersten Mal.

## Wie werden die Neuerungen von den Liebenberger\*innen und den auswärtigen Gästen angenommen?

Der Umbau ist sehr gut angekommen, gerade auch bei den Einheimischen. Die konnten endlich mal neue Aspekte aus der Historie des Guts sehen. Und so mancher der Älteren, die früher auf dem Gut gearbeitet haben, hat Exponate wiedererkannt, die damals noch in Gebrauch waren. Insgesamt hatten wir etwa 500 Gäste über das Jahr verteilt, das ist eine ganz ordentliche Zahl nach den durch Corona verursachten Einbrüchen und für unsere Größe und Lage.

## Haben Sie ein Lieblingsexponat?

Ich finde die neue Präsentation des Hirschtors sehr eindrucksvoll: Bisher hatten wir immer nur eine Hirschskulptur vom ehemaligen Hirschtor, das am westlichen Zugang des Schlossparks steht, in der Ausstellung gezeigt. Jetzt stehen sich wieder beide Skulpturen gegenüber. Das gibt gleich ein viel authentischeres Gefühl beim Betrachten.



Sehr gefreut habe ich mich auch über einen Zufallsfund: In einem unserer zahlreichen Depots standen mehrere Transportkäfge voller Bruchsteine. Die habe ich ausgepackt und so einiges darin gefunden. Zum Beispiel die Widmunginschrift von Kaiser Wilhelm II. für eine Bronzestue, die er dem damaligen Gutsherrn Philipp zu Eulenburg bei einem seiner Besuche geschenkt hat. Die Stue ist schon lange verschollen, aber die Inschrift können wir jetzt im Lapidarium präsentieren.

## Machen Sie die ganze Arbeit allein?

Auf dem Papier bin ich eigentlich ein Einmannbetrieb. Ich kuratiere und organisiere alles rund ums Museum und betreue das historische Archiv und die in den Depots untergebrachten Sammlungsteile. Aber ich habe vier engagierte Fachkräfte, die Führungen anbieten. Und auch unser Handwerkerhof ist eingebunden, die Kollegen dort helfen tatkräftig bei allem, was rund um Transport und Aufbau anfällt. Das ist ein tolles Zusammenwirken der verschiedenen Stiftungsbereiche.

## HISTORISCHER SPAZIERGANG

Alle Gäste, die nach Liebenberg kommen, können sich bei einem Rundgang über die Geschichte des Guts, über einzelne Gebäude und historische Stätten informieren. Auf den neu gestalteten und inhaltlich aktualisierten Schautafeln finden sich Hintergrundinformationen, die auch über QR-Codes abgerufen und ortsunabhängig gelesen werden können.



Demnächst soll noch ein Audioguide entstehen und die Inhalte werden in leichte Sprache und ins Englische übersetzt.

# Das Innerste nach außen kehren

## Fotoausstellung „Hidden Places“ – wie Jugendliche auf den ländlichen Raum schauen

Wie sieht deine Heimat aus, wenn du genau hinschaust und sie durch eine Fotokamera betrachtest? Welche Bedeutung haben einzelne Orte für dich? Was verbindet dich mit der Region, in der du aufgewachsen bist? Willst du bleiben? Oder gehen?

Das haben wir erstmals im Jahr 2018 Schüler\*innen der Exin-Oberschule in Zehdenick gefragt. Mit dem Projekt „Hidden Places“ wollten wir die Auseinandersetzung der Jugendlichen mit ihrem Alltag im ländlichen Raum, mit ihren Empfindungen und ihren Visionen für ihre Heimatregion fördern. Ausgestattet mit Kameras und dem Wissen aus einem zuvor besuchten Fotoseminar zogen die Jugendlichen völlig unvoreingenommen los – und brachten intime Einblicke in die Perspektive der

Jugend auf den ländlichen Raum mit. Die Auseinandersetzung mit der Region und den eigenen Gefühlen und Empfindungen mittels der Fotografie soll unter anderem das Selbstwertgefühl der Schüler\*innen stärken sowie ihnen bei der Identitätsfindung helfen. Das gemeinsame Bauen von Leuchtkästen für die besten Fotos und die Organisation einer Ausstellung gaben dem Projekt einen runden Abschluss.

Wir freuen uns sehr, dass sich nach mehreren erfolgreich durchgeführten Projekten nun zeigt: „Hidden Places“ ist übertragbar und kann weiterentwickelt werden. Es funktioniert überall im ländlichen Raum und macht über die Landesgrenzen Brandenburgs hinaus Schule.

So hat dieses Jahr das Hennebergische Museum Kloster Veßra in der Gemeinde Feldstein in Thüringen die Idee aufgegriffen und in einer Ausstellung umgesetzt. Neben Jugendlichen haben dort auch Erwachsene mit derselben Aufgabenstellung teilgenommen: das Innerste nach außen kehren, Gefühlen freien Lauf lassen, reflektieren, fotografieren.

Selbst das gemeinsame Bauen der Leuchtkästen, das bei uns unter Anleitung der Mitarbeitenden unseres inklusiv arbeitenden Handwerkerhofs stattfand, konnte in Kloster Veßra mit den Schleusinger Reha-Werkstätten adaptiert werden. Das zeigt einmal mehr: Inklusion kann und muss ein fester Bestandteil der Projektarbeit im ländlichen Raum sein.



# Innovative Lernerfahrung

## Liebenberg virtuell entdecken und staunen

Es gibt so viel zu entdecken und zu erfahren. Zum Beispiel, dass es verschiedene Stockwerke im Wald gibt. Warum es wichtig ist, den Tierbestand in Wald und Flur durch Bejagung zu kontrollieren. Welche Bedeutung Streuobstwiesen für die Biodiversität haben. Oder was Inklusion eigentlich genau meint. Seit Anfang des Jahres bietet unser Liebenberger 360°-Naturlehrpfad eine Fülle an Informationen zu den Themen Land- und Forstwirtschaft, Biodiversität und Inklusion, alles verpackt in innovative 360°-Luftaufnahmen, Videos, Spiele und Fotografien. Die virtuelle Anwendung ist einfach zu bedienen und bietet Raum für eigene Kreativität. So können Schulklassen eine digitale Kopie des gesamten Lehrpfades mit eigenen Inhalten wie Fotos oder Videos ergänzen. Ein besonderes Highlight sind die Videos von den Hühnern, Schafen und Ziegen: Durch die besondere Aufnahme entsteht der Eindruck,

die Betrachtenden befänden sich inmitten der Tiere. Unser Gut mit den unterschiedlichen Betrieben sehen wir dabei als Beispiel dafür, wie das Leben auf dem Land abläuft, wenn es naturgerecht gestaltet wird.

Durch die Entwicklung des virtuellen Naturlehrpfades konnten wir Schulklassen, die in der Corona-Zeit nicht zu uns auf das Gut kommen konnten, weiterhin die Möglichkeit bieten, sich mit wichtigen Themen der Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen, eindrucksvolle virtuelle Erfahrungen zu sammeln und dabei zu lernen. Aufgrund der standortunabhängigen Nutzbarkeit des Naturlehrpfades ist es uns sogar gelungen, die Reichweite zu erhöhen. Darüber hinaus haben wir nach dem russischen Angriffs-



krieg in der Ukraine schnell reagiert und den Naturlehrpfad auf Ukrainisch übersetzen lassen, um den geflüchteten Kindern und Jugendlichen der vielen Willkommensklassen in der Liebenberger Region ebenfalls die Möglichkeit einer barrierefreien Lernerfahrung zu bieten.



Naturlehrpfad auf Deutsch starten



Naturlehrpfad auf Ukrainisch starten

# Nachhaltig lehrreich

## Den Liebenberger Wald mit allen Sinnen erleben

Ein sonniger Frühlingstag im Mai. Über das Gelände des Schlossparks auf Gut Liebenberg flitzen rund fünfzig Kinder. Sie bewundern Präparate von Dachs, Fuchs und Waschbär, lernen Fährten und Geweihe von einheimischen Wildtieren kennen, wandeln mit verbundenen Augen durch den Wald und bestaunen andächtig Falke, Bussard und Eule auf den Händen erfahrener Greifvogelpfleger\*innen.

Zum ersten Mal haben wir in diesem Jahr gemeinsam mit unseren Partnern, dem Wald-Jagd-Naturerlebnis e.V. und dem Falkenhof Potsdam, Schüler\*innen aus zwei Schulklassen zum Liebenberger Tag der Waldtiere eingeladen. Die Kinder tauschten die Schulbank gegen einen ereignisreichen Tag auf dem Schloss, zogen von Lernstation zu Lernstation über das Gelände und konnten ihrem Wissensdurst und ihrer Experimentier-



freude freien Lauf lassen. Ausgestattet mit unseren Naturwägen, in denen sie Ferngläser, Lupen, Naturführer, eine Picknickdecke und vieles mehr vorfanden, erkundeten sie die Lebewesen und die Pflanzenwelt des Liebenberger Waldes.

Der Wald, wertvoller Lebensraum für zahllose Tier-, Pflanzen- und Pilzarten, ist ein besonderer Lernort für Kinder. Hier können sie ihren ausgeprägten Forscherdrang ausleben und ihre natürliche Neugier in besonderem Maße befriedigen. Darüber hinaus bietet so ein Tag den Kindern die Möglichkeit, sich Wissen nachhaltig anzueignen. Ob der Anblick eines Greifvogels aus nächster Nähe, das Berühren des Marderfells oder das Lauschen der Waldgeräusche mit verbundenen Augen – durch das eigene Erleben, den Einsatz all ihrer Sinne nehmen Kinder Informationen schneller auf und speichern sie ab. So eignen sie sich nicht nur Wissen über das Ökosystem Wald an, sie lernen auch, dass die Tiere da sind, selbst wenn sie nicht zu sehen sind, wie sie sich ihnen gegenüber verhalten, und sie lernen die heimische Natur wertzuschätzen.

Um möglichst vielen Kindern diese außerschulische Lernerfahrung zu ermöglichen, wollen wir den Liebenberger Tag der Waldtiere in den kommenden Jahren regelmäßig wiederholen. Darin bestärkt

fühlen wir uns auch durch die Auszeichnung als BNE(Bildung für nachhaltige Entwicklung)-Standort mit dem Zertifikat „Natürlich. Nachhaltig. BNE in Brandenburg“, die uns Anfang November verliehen wurde. Mit dieser Zertifizierung soll die Qualität von Bildung für nachhaltige Entwicklung in der außerschulischen Bildung in Brandenburg verbessert und transparent gemacht werden.



*„Der 1. Liebenberger Tag der Waldtiere war ein tolles Erlebnis, das wir auf jeden Fall wiederholen werden. Die Schüler\*innen waren begeistert bei der Sache und wir konnten viele neue Naturfans gewinnen, die nun mit etwas anderen Augen durch den Wald gehen werden.“*

**Julia Dollinger, Leiterin Gutsbereich**



# Über Angst und Mut

## EUKITEA zeigt mit seinem neuen Stück „Zauberlied“ hoffnungsvolle Ausblicke

Angst, ausgeschlossen zu werden, nicht Teil der Gemeinschaft zu sein. Angst, nicht zu genügen, nicht schön, klug, schlagfertig genug zu sein. Angst, dass liebe Angehörige krank werden und sterben, Angst vor Krieg, Gewalt und Armut. Jede und jeder von uns kennt das Gefühl, vor etwas Angst zu haben. Es ist eines der menschlichen Grundgefühle, zu denen auch Traurigkeit, Wut und Freude gehören. Angst schützt uns vor echten Gefahren, aber sie kann uns auch krank machen. Besonders Kinder

und Jugendliche erleben oft einen starken gesellschaftlichen Druck und leiden unter den Belastungen der heutigen Zeit.

Auch das Mädchen Maya im neuen Stück „Zauberlied“ des Theaters EUKITEA ist voller Ängste. Der Kontakt mit Klassenkamerad\*innen, mit Lehrkräften oder auch mit ihrer Mutter überfordert sie. Sie fühlt sich ausgeschlossen und ungerecht behandelt. Um ihrer Not zu entgehen, zieht sich Maya immer mehr zurück und bleibt nach der Schule allein



*„Wir sind dankbar, dass wir die Entstehung des Stückes begleiten und unsere Erfahrungen mit Ängsten zu Beginn einbringen konnten. Das Stück wird hoffentlich vielen Kindern Mut machen.“*

**Katrin Börner, Leiterin Personal und Wirkungsfeld Inklusion in der DKB STIFTUNG**

zu Hause. Dort verschanzt sie sich in einem imaginären Schutzraum, in dem sie sich sicher fühlt – keiner darf herein! Eines Tages aber erscheint ein magischer Helfer, ein Dschinn, in Mayas Schutzraum: Mit seiner fröhlichen, ausgelassenen Art gewinnt er das Vertrauen des zögerlichen Mädchens und hilft ihr, verborgene Stärken in sich zu entdecken.

Mit Hilfe des Dschinns versetzt sich Maya in verschiedene konfliktbeladene Situationen und lernt, dass sie sagen kann und darf, wenn sie sich verletzt oder ungerecht behandelt fühlt. Achtsam und Schritt für Schritt erfährt Maya, dass sie mit Ruhe und Zuversicht auch beängstigende Situationen bewältigen

kann. Ein wichtiger Schlüssel ist für Maya ihr „Zauberlied“ – das weckt ihre inneren Kräfte.

Das Theaterstück „Zauberlied“ unterstützt Kinder, zu sich selbst zu stehen. Es gibt Impulse, sich kreativ und zuversichtlich dem großen Abenteuer Leben zu öffnen. Die Premiere Anfang November auf Schloss & Gut Liebenberg war ein voller Erfolg: 80 Schüler\*innen der Exin-Förderschule in Zehdenick und ihre Lehrkräfte verfolgten im Schlosssaal auf Yogamatzen, Sitzkissen und Stühlen begeistert die Erstaufführung des Stückes. Beim Applaus gab es Umarmungen aus dem Publikum für die Schauspielerin von Maya, Nathalia Janßen.

### ZIELE DES THEATERSTÜCKS

- Stärkung des Erlebens: Gefühle sind wandelbar
- Stärkung von Selbstvertrauen: Ich bin genau richtig, wie ich bin!
- Vermittlung von Strategien zur Bewältigung von inneren Konflikten
- Ermutigung zu eigenständigem Denken, Fühlen und Handeln



*„„Zauberlied“ ist ein Mitmach-Stück über Ängste und Wünsche, über Vertrauen in das Leben. Das junge Publikum kann die inneren Widerstände, die sich auf der Bühne aufbauen, beobachten und miterleben, wie diese gelöst werden können. Und wie ein\*e Freund\*in dabei helfen kann.“*

**Stephan Eckl, Theaterleiter und Regisseur, EUKITEA**

### ÜBER DAS THEATER EUKITEA

Das Theater EUKITEA und die DKB STIFTUNG verbindet eine langjährige vertrauensvolle Kooperation. Mit seinen präventiven Schultheaterstücken kommt Theater EUKITEA seit über 35 Jahren direkt an Schulen, Kindergärten und pädagogische Einrichtungen. EUKITEA-Theaterstücke sensibilisieren junge und erwachsene Zuschauer\*innen für schwierige Lebensthemen und machen gleichzeitig Mut zu selbstständigem Denken, Fühlen und Handeln. Die einzigartige Kombination aus Theater und pädagogischer Begleitung ist besonders wirksam und nachhaltig.

# Rechnungslegungsbericht 2021

Stiftungsvermögen, Rechnungslegungsbericht zum 31.12.2021

## Aktivseite

### Anlagevermögen

Immaterielle Vermögensgegenstände	0,00 €
Sachanlagen	19.758.675,00 €
Finanzanlagen	4.654.814,37 €
darunter Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	3.066.214,37 €

### Umlaufvermögen

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	577.375,69 €
darunter Forderungen ggü. Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	534.869,67 €
Kassenbestände und Guthaben	2.033.829,51 €
<b>Aktive Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>0,00 €</b>

## Passivseite

### Stiftungsvermögen

Grundstockvermögen	10.050.000,00 €
Sonstiges Kapital	6.482.919,94 €
<b>Sonstige Rückstellungen</b>	<b>60.650,00 €</b>
<b>Verbindlichkeiten</b>	<b>10.431.124,63 €</b>
<b>Passive Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>0,00 €</b>

Aufgaben gemäß Stiftungssatzung	EINNAHMEN	AUSGABEN
Spenden, Zuschüsse	1.188.282,63 €	
Ideelle Aufgaben, gegebene Spenden		1.155.481,52 €
Museum, kulturelle Veranstaltungen Liebenberg	2.852,60 €	202.898,77 €
Museum Olympisches Dorf		0,00 €
Vermögensverwaltung	1.889.198,42 €	1.276.920,28 €
Wirtsch. Geschäftsbetrieb	143.214,81 €	191.306,23 €
	<b>3.223.548,46 €</b>	<b>2.826.606,81 €</b>
<b>Jahresergebnis</b>	<b>396.941,66 €</b>	

JAHRBUCH DER DKB STIFTUNG 2022

## Impressum

### Herausgeber

**Vorstand der DKB STIFTUNG für gesellschaftliches Engagement**

Parkweg 1a · 16775 Löwenberger Land / OT Liebenberg  
Tel.: 033094-700 451 · info@dkb-stiftung.de  
www.dkb-stiftung.de

### Kuratorium

Stefan Unterlandstätter (Vorsitzender), Tilo Hacke, Alexander von Dobschütz, Jan Walther, Arnulf Keese

### Stiftungsträgerin

**Deutsche Stiftungstreuhand AG**  
Schwabacher Straße 32 · 90762 Fürth  
HRB 8561

### Redaktion Texte

Rebecca Benkow, Imke Borchers, Hauke Brekenfeld, Bastian Henrichs,

### Korrektorat Gestaltung Druck

Apostroph Germany GmbH  
KOMBÜSE GmbH  
vierC print + mediafabrik

### Bildnachweise

Deutsche Kreditbank AG, DKB STIFTUNG für gesellschaftliches Engagement, Theater EUKITEA, Alexander Garbe, Marlene Gawrisch, Familie Korotetski (privat), Landesamt für Soziales und Versorgung (LASV), Kloster Veßra, Monique Wüstenhagen

### Cover

Das Coverbild zeigt eine Gruppe von Kindern mit einem Liebenberger Naturwagen. Ausgestattet mit Kinderferngläsern, Lupen, Naturführern, einer Picknickdecke und vielem mehr haben die Kinder alles, was sie auf ihren spannenden Entdeckungsreisen rund um Schloss & Gut Liebenberg benötigen.



**Für unsere Umwelt** Wir drucken dieses Heft auf VIRUS 100 – ein Recyclingpapier, das zu 100 Prozent aus Altpapier produziert wird und mit verschiedenen Umweltlabels wie Blauer Engel, FSC, CO<sub>2</sub>-neutral und EU Ecolabel ausgezeichnet ist.

## *Gestalten Sie gemeinsam mit uns die Zukunft!*

Ländliche Räume sind für uns Orte voller Möglichkeiten. Denn wir glauben daran, dass gesellschaftliche Entwicklung von hier ausgeht. Dafür wollen wir möglichst vielen Menschen gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Wir geben Impulse, damit Kinder, Jugendliche und Erwachsene den ländlichen Raum mit ihren nachhaltigen Ideen zum Leben, Wohnen und Arbeiten füllen. Und wir laden andere dazu ein, von uns zu lernen. So machen wir den ländlichen Raum zum Chancenland.

Machen Sie mit und unterstützen Sie uns mit einer Spende!



### Kontoverbindung

Zuwendungsempfängerin:  
DKB STIFTUNG für  
gesellschaftliches Engagement

Spendenkonto:  
IBAN DE09 1203 0000 0002 0834 34

Kreditinstitut:  
DKB Deutsche Kreditbank

Oder werden Sie Partner\*in!  
Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen!

Rebecca Benkow, Kommunikation  
rebecca.benkow@dkb-stiftung.de, Tel.: 033094-700 575

*Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!*



**Mehr Informationen** zur  
DKB STIFTUNG finden Sie  
auf [www.dkb-stiftung.de](http://www.dkb-stiftung.de)